

geht, sich segnende Hände darin falten und ganze Kapitel wie auf Gnadenseide geschrieben sind; die Bibel will ein schmuckloses Kleid. — Übersicht: Dauerhaft muß das Buchkleid sein. Kein Hochzeitsgewand soll es sein, das einmal getragen wird und dann in die Truhe wandert. Der Alltag, gerade der Alltag, der sich durch ein gutes Buch krönt, der in seinem müde gearbeiteten, schwieligen Hände sehr gern ein Buch nimmt, wird das Buchkleid, wenn es Tarlatan ist, bald abgreifen. Ein Buch mit einem abgegriffenen Kleid sieht wie ein Mensch in einem abgeschabten Rock aus. —

Man sollte sich daran gewöhnen, das Buch als lebendiges Wesen zu nehmen. Das gute Buch, das Seelen fängt, Feierstunden bereitet, ewige Kerzen anzündet, soll ein Kleid tragen, das lange hält, auch das Auge erfreut, und die Hände streichelt, die es greifen.

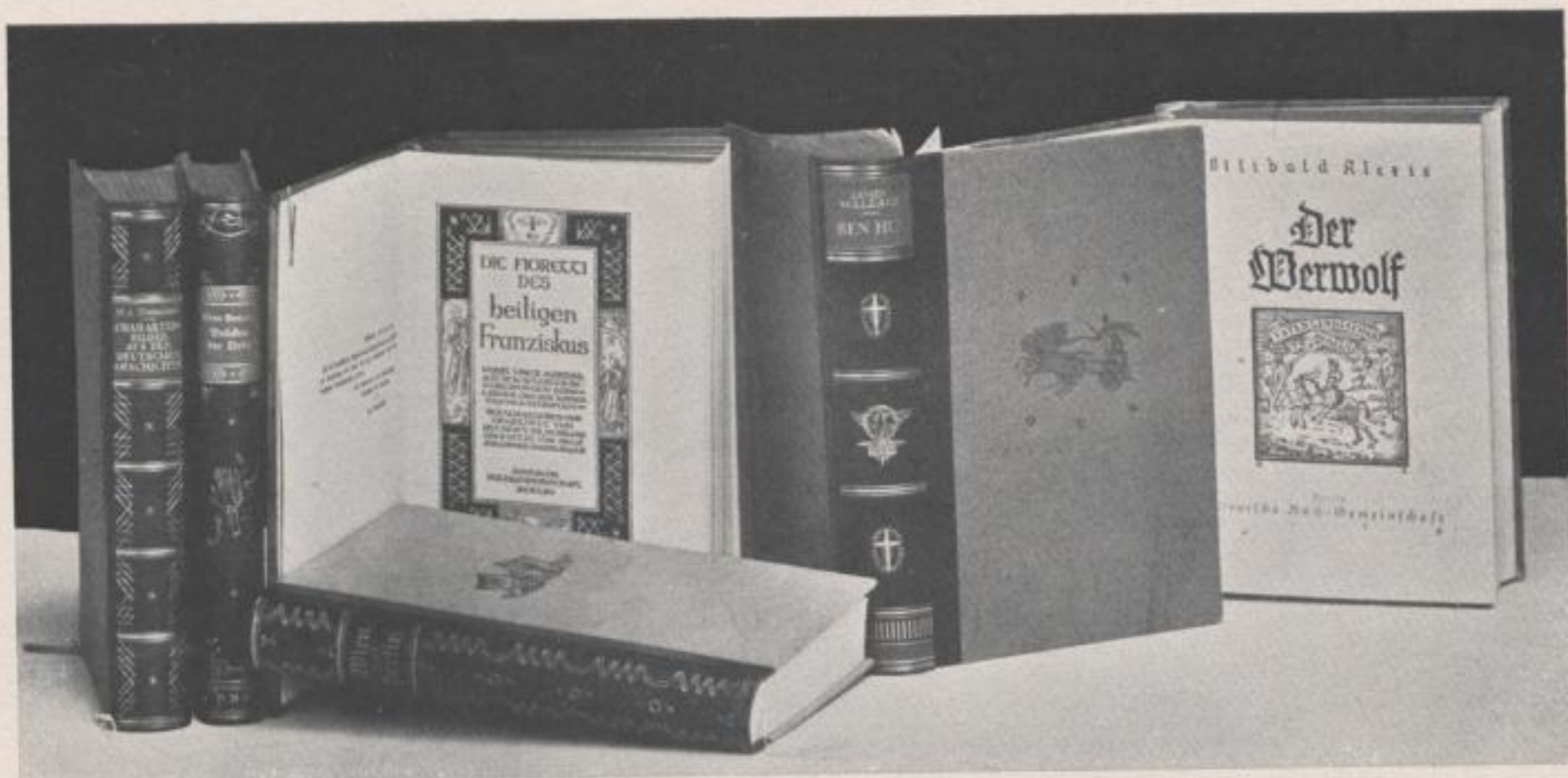
Gerade die ewigen, zeitlosen Bücher verlangen ein schlichtes, gutes Kleid. Sie wissen ja, daß ihre Wanderschaft ohne Ende ist. Sie laufen durch Jahre, bis sie grau werden, durch ganze Ketten von Geschlechtern drängen sie sich mit der Gewalt ihrer Mission. Sie haben keine Lust, keine Zeit, sich immer und immer wieder umzuziehen. Sie wachsen ja mit den Menschen zusammen. Die Gedichte von Höltz, die von Schmetterlingen

durchtaumelt sind, kann man in ein Kirmeskleid wickeln. Das bebende Entzücken, das in den Verszeilen liegt, muß im Kleide weiterstrahlen.

Ein Buch, das noch Pikanterien ziert, so ganz auf Oberfläche geschrieben ist, sollte man in einen Kittel stecken, der das Funkeln von Friseurschildern wiedergibt. — —

*

Verwerflich ist es, wenn das Buchkleid edel, kostbar und geschmackvoll ist, aber das Buch kein Herz hat, sondern nur Papier. Das ist eine geldschneiderische Vorspiegelung falscher Tatsachen. Ein Groschenschmöcker ist da ehrlicher. Der pfeift auf das Kleid. Der rennt in einem buntscheckigen Hemd herum. Vor vielen Jahren sah ich in einem Schaufenster den Niels Lyhne von Jacobsen stehen. Im weißen Kleid stand er da, mit goldenen Ranken daran. Als mich das Buch erblickte, kam es richtig auf mich zu. Ich fühlte, wie sein Herz flatterte. Das Buch war lebendig. Ich fühlte, wie das Herz des Buches auf- und niederging, wie sich das Buch im Laden umsah, verschüchtert, unsicher. Es wollte hinaus. — — Ich überzählte mein Geld, ging hinein in den Laden und trug das Buch heim. Wie ein Mädchen war das Buch, das man auf den ersten Blick liebgewonnen hat, und das sich nun hingibt, mit allen Freuden, Tränen und Seligkeiten.



Buchausstattungen / Getting-up of Books
G E O R G E B E R T